

Byzanz – Pracht und Alltag. Hirmer Verlag, München, 408 Seiten, 466 Abb. in Farbe und 4 in schwarz-weiß, 11 Karten, 3 Grundrisse, Zeittafel, 24,5 x 28 cm, gebunden, ISBN 978-3-7774-2531-3, Euro 42,00

In der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn fand vom 26. Februar bis 13. Juni 2010 die Ausstellung „Byzanz – Pracht und Alltag“ statt. Die Ausstellung wurde konzipiert von der Kunst- und Ausstellungshalle unter der Intendanz von Robert Fleck und der Projektleitung von Katharina Chrubasik und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum / Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte Mainz mit seinem Generaldirektor Falko Daim als Kurator der Ausstellung und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Jörg Drauschke als wissenschaftlichem Koordinator. Begleitend zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog im Hirmer Verlag.

Ziel der Ausstellung und mithin auch des Kataloges ist es, den Beitrag des byzantinischen Reiches zum modernen Europa darzustellen, der gemeinhin unterbewertet wird (F. Daim, Zum Konzept der Ausstellung, S. 10–11). Dieses Anliegen verfolgte bereits die letzte Ausstellung zu Byzanz auf deutschem Boden, die 2004/05 unter dem Titel „Die Welt von Byzanz – Europas östliches Erbe“ in der Archäologischen Staatssammlung München stattfand. Die jüngste Ausstellung zu Byzanz präsentierte im Jahre 2008 die Royal Academy in London: „Byzantium 330–1453“. Alle drei Ausstellungen umfassen die früh-, mittel- und spätbyzantinische Zeit und haben damit zeitlich wie auch räumlich ein gewaltiges Spektrum abzudecken, nämlich mehr als 1000 Jahre und den gesamten Mittelmeerraum. Im Unterschied zu den Ausstellungen in München und in London führt die Bonner Ausstellung nicht nur die Pracht, sondern auch den Alltag von Byzanz im Titel – eine wichtige Entwicklung, um zu einem umfassenden Byzanz-Bild jenseits von Kaisertum und Kirche zu gelangen.

Der Katalog besteht aus zwei Teilen: Essays (S. 14–127) und Katalog-Einträge zu 518 Objekten (S. 128–364). Die Essays wurden von ausgewiesenen Spezialisten im jeweiligen Gebiet verfasst und geben Einführungen in wichtige Aspekte der Geschichte und des Lebens in Byzanz. Sie sind

auch für interessierte Laien verständlich und helfen, die Katalog-Einträge in einem breiteren Kontext zu sehen.

Den Auftakt der Essays bilden historische Beiträge von *Peter Schreiner* „Byzanz als Begriff, Realität und Fiktion“ (S. 14–23) und *Ralph-Johannes Lilie* „Das byzantinische Herrschaftssystem. Kaisertum und Reichsverwaltung“ (S. 24–31). Die religionsgeschichtlichen Aspekte und Entwicklungen beleuchtet *Lukas Amadeus Schachner* in seinem Beitrag „Kirche, Mönche, Heilige“ (S. 32–39), indem er Geschichte und Selbstverständnis der byzantinischen Kirche, das byzantinische Klosterwesen und die Heiligenverehrung erläutert. Wichtig und informativ ist das Essay von *Ralph-Johannes Lilie* „Sozialstruktur und gesellschaftliche Dynamik“ (S. 40–43) durch das das alltägliche Byzanz in den Provinzen, jenseits von Kirche und Kaisertum greifbar wird. Das Thema „Heer und Flotte“ wird von *Taxiarchis Koliass* und *Ewald Kislinger* behandelt (S. 44–49) und gibt Einblick in ein bisher wenig beleuchtetes Thema.

Das Schrifttum in Byzanz wird von zwei Essays von *Diether Roderich Reinsch* dargestellt: „Sprache und Schrift in Byzanz“ (S. 50–55) und „Byzantinische Literatur“ (S. 56–61).

Die Architektur behandelt *Urs Peschlow* in seinem Beitrag „Zur Baukunst“ (S. 62–75), wobei nicht nur die Hauptstadt Konstantinopel, sondern auch die Provinzen berücksichtigt werden. Einen Einblick in den Alltag gelingt auch *Ewald Kislinger* mit seinem Aufsatz „Verkehrswege und Versorgung im Byzantinischen Kernraum“ (S. 76–81), indem er auf Reiserouten, Reisebedingungen, Warenverkehr, Wasserversorgung und Seefahrt eingeht.

Im Essay von *Arne Effenberger* „Das byzantinische Kunsthandwerk“ (S. 82–93) werden naturgemäß die meisten der im Katalog erscheinenden Exponate behandelt. Diese werden in den Kontext ihrer Gattung (Elfenbeinarbeiten, Textilien, Buchmalerei) einerseits und in den Kontext ihrer Funktion (Luxusgüter und Alltagsobjekte, Produktion und Handwerk, kirchliche Gerätschaften, Haushaltsgegenstände, Werkzeug) andererseits gesetzt.

Auf S. 94–101 erscheint der Beitrag von *Anne-marie Stauffer*: „Bestaunt und begehrt: Seide aus Byzanz“. Hier wird Bedeutung, Überlieferung, Herkunft und Entwicklung der auch in Byzanz

zu den Luxusgütern zählenden Seidentextilien dargelegt.

Der Beitrag von *Vasiliki Tsamakda* „Die byzantinische Gesellschaft im Spiegel der Buchmalerei“ (S. 102–107) erörtert Auftraggeber und Herstellung bebildeter Bücher, die der Liturgie, der wissenschaftlichen Abhandlung oder als Chronik dienten.

Einen tiefen Einblick in die Alltagswelt des Byzantiners bietet der Beitrag von *Marlia Mundell Mango* „Produktion und Vertrieb in Landwirtschaft und Handwerk“ (S. 108–117). Hier geht es um Herstellung, Vertrieb und Verbrauch von Nahrungsmitteln sowie von handwerklichen Erzeugnissen wie Metallarbeiten, Glas, Keramik und Textilien.

Das anschließende Essay von *Neslihan Asutay-Effenberger* behandelt „Mehmet II. – Die Eroberung Konstantinopels und das Byzantinische Erbe“ (S. 118–123). Thematisiert werden die Einnahme Konstantinopels durch die Osmanen im Jahre 1453, mit der das byzantinische Reich endete, die Übernahme der Stadt sowie die anschließende osmanische Bautätigkeit, Organisation und Besiedlung Konstantinopels.

Dimitris Apostolopoulos schließlich erörtert „Das Weiterleben von Byzanz nach dem Fall von Konstantinopel“ (S. 124–127). Hierbei fungierte als wesentlicher Träger der byzantinischen Kultur das Patriarchat von Konstantinopel, das auch im Osmanischen Reich weiterbestand.

Alle Essays sind ausreichend bebildert mit Fotos von Schauplätzen und von textrelevanten Katalogobjekten sowie mit Karten zur geographischen Entwicklung, zur politischen Unterteilung und zu den Verkehrswegen in Byzanz.

Den überwiegenden Teil des Buches macht der Katalog aus (S. 128–364). Die insgesamt 518 Katalog-Objekte sind teils thematisch, teils topographisch in insgesamt 10 Kapitel eingeteilt. Durch diese Gliederung gelingt eine direkte Kontextualisierung der Objekte, während die Essays einen breiteren Kontext bieten. Jedem Kapitel ist eine einseitige Einführung vorangestellt. In den meisten Kapiteln werden die Katalog-Objekte in thematische Einheiten gruppiert, eine Gliederung, die jedoch nicht durchweg eingehalten wird. Der weitaus überwiegende Teil der Katalog-Objekte ist abgebildet, wobei die Abbildungen durchweg farbig und die Größe angemessen erscheint. Nur in vereinzel-

ten Fällen hätte man sich eine größere Abbildung gewünscht, um auch die Objekt-Details erkennen zu können (Kat. 21, 50, 15).

Das erste Kapitel des Katalogteils ist betitelt „Konstantinopel – Im Herzen des Reiches“. Für das Thema „Von Rom nach Konstantinopel“ stehen drei Porträtköpfe von Kaisern, die für die frühbyzantinische Geschichte prägend sind: Konstantin der Große, Theodosius II und Justinian (Kat. 1–3). Unter dem Thema „Repräsentation und Selbstverständnis des Kaisertums“ erscheinen zunächst drei großformatige Fragmente von Mosaiken des Kaiserpalastes (Kat. 4–6), die zu den Höhepunkten der Ausstellung zählten und zum ersten Mal außerhalb der Türkei zu sehen waren. Leider bleibt eines der Fragmente (Kat. 6) ohne Abbildung. Kat. 7–20 präsentieren Objekte mit repräsentativen Abbildungen des Kaisers: früh- und mittelbyzantinische Elfenbeinarbeiten (Kat. 8–11), Handschriften (Kat. 12–14), Münzen (Kat. 15–16) und Schriftstücke (Kat. 17–20), wobei unter Kat.-Nr. 16 zweiunddreißig Münzen aus früh- bis spätbyzantinischer Zeit gezeigt werden.

Die folgenden dreißig Katalogeinträge (Kat. 21–51) sind dem Thema „Kirche, Kult und Liturgie“ gewidmet. Zum Manuskript der *Topographia Christiana* des Kosmas Indikopleustes (Kat. 21) gesellen sich Akten, Briefe und Liturgische Schriften (Kat. 22–28). Es folgen liturgisches Gerät (Kat. 29–33) und Reliquiare (Kat. 34–39), darunter bedeutende mittelbyzantinische Exemplare aus den Vatikanischen Museen wie der Schrein für den Schädel der hl. Praxedis (Kat. 39), der leider nur mit einem Detail abgebildet ist. Schließlich werden mittelbyzantinische Andachtsbilder aus Elfenbein, Steatit-Reliefs und Ikonen präsentiert (Kat. 40–48). Unter den Lampen (Kat. 49–50) wäre dem großformatigen und kleinteilig ausgearbeiteten Radleuchter Kat. 50 eine größere Abbildung angemessen gewesen. Unter dem Thema „Symbole und Prunk im Dienst der Herrschaft“ werden Seidengewebe aus prominenten Grablegern und Reliquienschreinen (Kat. 52–61) sowie weltliche Silberarbeiten wie Gefäße, Teller, Löffel (Kat. 62–70) vereint.

Das Thema „Kleidung und Schmuck“ (Kat. 72–103) wird fast ausschließlich durch Schmuckstücke vertreten, durch früh- und mittelbyzantinische Ketten, Ohringe, Fingerringe und Armbänder. Die byzantinische Kleidung ist mit einer Tunika und einem Besatzstück (Kat. 72–

73) unterrepräsentiert; es ist schade, dass diese byzantinischen Alltags-Textilien im Unterschied zu den luxuriösen Seidenstoffen wenig Beachtung erfahren haben. Die Schmuckstücke werden ergänzt durch zwei bisher wenig beachtete Taschendeckel (Kat. 90, 91) und Gürtelteile (Kat. 92–103).

Beim Thema “Christlicher Geist und Antikentradition” (Kat. 105–117) veranschaulichen Objekte verschiedener Gattungen das Miteinander christlicher und antik-heidnischer Bilderwelt in den Anfängen von Byzanz. Eine Reihe von Papyri und Diptychen repräsentieren das Thema “Literatur und Wissenschaft” (Kat. 118–127).

Kat. 128–143 vereint Objekte zum Thema “Das Hippodrom: Der Kaiser und sein Volk“. Hier wurde der Alltag von Byzanz gut fassbar. Das Modell des Hippodroms im Maßstab 1:10 war ein Publikumsmagnet der Ausstellung in Bonn. Das Modell war bereits in der Ausstellung in München zu sehen, es war jedoch auch in Bonn keinesfalls überflüssig. Weitere, das Thema veranschaulichende Objekte sind Darstellungen von Wagenrennen und Tierhatz (Kat. 130–133), Schriftstücke, das Zirkusleben betreffend (Kat. 129, 142), Spielsteine (Kat. 135–141) oder das einzigartige Kugelspiel (Kat. 134), ein byzantinischer Glücksspielautomat aus der Sammlung des Berliner Museums für Byzantinische Kunst. Das Kapitel II “Der Welt abgewandt” beschäftigt sich mit dem Klosterleben (Kat. 144–155), insbesondere mit dem Katharinenkloster auf dem Berg Sinai, einem der ältesten und noch heute bewohnten Klöstern der christlichen Welt. Im Katalog ist das Katharinenkloster durch vier frühe Ikonen vertreten (Kat. 144–147). Das zweite vorgestellte Kloster ist Agios Lot in Jordanien, aus dem einige Alltagsgeräte stammen (Kat. 149–155), die leider ohne Abbildung bleiben.

Kapitel III “Fernreisen für das Seelenheil” präsentiert Wallfahrtsorte und Pilgerwesen in Byzanz. Der Katalog behandelt bevorzugt Qal’at Sim’an im nordsyrischen Bergland und Abu Mina in Unterägypten; zu diesen beiden Pilgeranlagen hätte man sich im Katalog Übersichtspläne gewünscht. Die Objekte umfassen Pilgerandenken in der Form von Amuletten und Flaschen (Kat. 156–161, 169), segensbringende Anhänger wie Kameen (Kat. 162–168) und Enkolpien (170–172), Reliquienschreine (Kat. 174, 175) und Kultbilder (Kat. 176, 177).

Kapitel IV “Justiniana Prima” (Kat. 180–251) konzentriert sich auf das heutige Caričin Grad in Serbien. Diese Stadtgründung Justinians aus dem 6. Jh. ist bisher einem breiteren Publikum wenig bekannt. So hätte man die Beschreibung der Geschichte und urbanen Struktur von Caričin Grad auf S. 236 besser durch eine Karte bzw. einen Übersichtsplan ergänzt. Die Exponate umfassen Skulptur (Kat. 180–184), Trachtzubehör (Kat. 205–213) sowie eine Vielzahl verschiedener Alltagsgeräte (Kat. 185–204, 214, 217–231, 234). Letztere bleiben – mit wenigen Ausnahmen – ohne Abbildung, hier wären schon eine Sammelaufnahme oder Umzeichnungen sinnvoll gewesen.

Die Funde aus Caričin Grad werden ergänzt durch Bauskulptur, Schmuck, Trachtbestandteile und Geräte von anderen Fundorten auf dem Balkan (Kat. 235–237, 240–248). Es wäre wünschenswert gewesen, diese Funde durch eine eigene thematische Einheit von den Funden aus Caričin Grad abzutrennen. Kunsthistorisch interessant sind eine mittelbyzantinische Keramikikone und das Modell für eine Ikone (Kat. 250–251).

Kapitel V ist benannt “Ephesos, die Stadt und ihr Umland” (Kat. 252–335). Katalogisiert sind Ehrenstatuen aus Ephesos (Kat. 252–257), Schriftstücke zum kirchengeschichtlich bedeutenden Konzil von Ephesos im Jahre 431 n. Chr. (Kat. 258, 259), Gebrauchs- und Alltagskeramik, hauptsächlich Gefäße und Lampen (Kat. 261–271, 274–293) sowie Pilgerampullen (Kat. 272, 273). Sämtliche Objekte – mit Ausnahme der Schriftstücke – sind Fundstücke aus Ephesos. Da Kat. 294 und folgende nicht mehr aus Ephesos stammen, wäre hier eine Zäsur, eine neue thematische Einheit, sinnvoll gewesen. Auch wäre es von Vorteil gewesen, die verschiedenen funktionalen Gruppen wie Lampen (Kat. 294–299), Duft-Gefäße (Kat. 301–303, 307, 308), Badzubehör (Kat. 303–311) und Geräte für Handwerk und Handel, vor allem Gewichte (Kat. 312–322) in thematischen Einheiten mit kurzen Einführungen zu präsentieren. Dies geschah nur für die Objektgruppen der Stempel (Kat. 323–329) und der Bleisiegel (Kat. 335, 1–11).

Das Kapitel VI ist dem Thema “Heer und Flotte – Auf dem Land und zur See” gewidmet (Kat. 336–364). Einleitend steht ein Abriss über die militärische Bedeutung der Stadt Monemvasia in der Peloponnes. Auf die ersten Objekte dieses Kapitels, vier Gürtelschnallen (Kat. 336–

339), hätte man verzichten können, da sie keinen militärischen Charakter haben und auch die Objektgruppe der Gürtelschnallen im Katalog mehr als genug vertreten ist. Es folgen Waffen aus Pergamon (Kat. 341–346), Rüstungsteile verschiedener Fundorte (Kat. 347–349, 353–355) sowie Waffen aus dem schon bekannten Fundort Caričin Grad (Kat. 350–352, 356). Die Militaria werden ergänzt durch das Modell eines mittelbyzantinischen Kriegsschiffes (Kat. 358) – neben dem Hippodrom das zweite großformatige Modell in der Ausstellung – Handschriften (Kat. 359–361) sowie Darstellungen (Kat. 362) militärischen Inhalts.

Das Kapitel VII „Am Rande des Reiches“ befasst sich mit Byzanz und seinen Nachbarn. Der Austausch von diplomatischen Geschenken zwischen Byzanz und den Nachbarstaaten wird durch Schriftstücke erwähnt (Kat. 365, 366) und durch wertvolle Objekte aus Gräbern bezeugt (Kat. 367–370). Byzantinischer Einfluss bzw. byzantinische Importe spiegeln sich auch in den Funden von der Krim: Dem byzantinischen Cherson (Kat. 371–400), der Siedlung Eski-Kermen (Kat. 403–413), dem Umfeld des Mangup (Kat. 414–416), der Nekropole von Lucistoe (Kat. 417–425) sowie der Ukraine (Kat. 426–430) und der Kiewer Rus' (Kat. 432–443). Auch hier wäre eine Karte mit Einzeichnung der Fundorte willkommen gewesen.

Das kurze Kapitel VIII ist Ravenna und seinen frühbyzantinischen Zeugnissen gewidmet (Kat. 444–448), wobei hier geschickt vereinzelte Repliken eingebaut werden.

Das folgende, neunte Kapitel (die Schreibweise der römischen Ziffer VIII weicht ab von der mit Subtraktionsregel geschriebenen IV) gilt Thessaloniki (Kat. 449–489). Leider sind nur vier der über 40 Objekte dieses Kapitels bebildert.

Das letzte, zehnte Kapitel „Pracht und Ohnmacht – Byzanz im Spätmittelalter“ thematisiert zunächst die Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer im Jahre 1204. Dementsprechend enthält dieses Kapitel zahlreiche mittelbyzantinische Kunstwerke, die durch die Kreuzfahrer in das Abendland gelangten, darunter sechs Prunkstücke aus der Schatzkammer von San Marco in Venedig (Kat. 491–496). Das Thema „Blüte der

Spätbyzantinischen Kultur“ vereint hauptsächlich figürliche Skulptur und Ikonen aus der Zeit nach der Lateinerherrschaft, also ab dem Jahre 1261 (Kat. 498–509). Das letzte Thema schließlich betrifft die „Eroberung Konstantinopels 1453 und das Fortleben der Stadt unter osmanischer Herrschaft“. Die Exponate umfassen Porträts von Mehmet II und von Konstantinopel aus abendländischer Sicht (Kat. 510–513) sowie zeitgenössische Handschriften (Kat. 515–518). Der Anhang des Buches besteht aus einer umfangreichen Bibliographie (S. 366–394), einer neun-seitigen Zeittafel, dem Verzeichnis der Mitarbeiter bei dieser Ausstellung sowie dem Nachweis der Abbildungen.

Es ist bedauerlich, dass die Computeranimationen, besonders die zu Konstantinopel und Ephesus, die speziell für die Ausstellung erarbeitet wurden und zu den Hauptattraktionen der Ausstellung gehörten, keinen Eingang in den Katalog gefunden haben.

Die Konzeption dieser gewaltigen Ausstellung, die Leihgaben von 79 Leihgebern aus 17 Nationen vereint hat, verdient großen Respekt. Die Zusammenstellung von 518 Objekten und ihre Präsentation in einer kontextualisierenden Ordnung ist durchaus gelungen. Hierbei wurden die „klassischen“ Exponate, die bei einer Byzanz-Ausstellung nicht fehlen dürfen, kombiniert mit neuen, bislang wenig bekannten Objekten vorwiegend osteuropäischer Fundorte.

Bedauerlich ist das Fehlen von Karten und Übersichtsplänen im Katalogteil, auf die der Fachkundige verzichten mag, nicht jedoch der interessierte Laie.

Das Ziel der Ausstellung, nämlich Byzanz in das Bewusstsein einer größeren Öffentlichkeit zu rücken, ist zweifelsohne erreicht worden. Das Konzept, hierbei nicht nur die Pracht, sondern auch den Alltag von Byzanz zu präsentieren, ist zukunftsweisend.

Dr. Petra Linscheid